Die Verbreitung von *Euphorbia verrucosa* Lmk., *dulcis* Jcq. und *Esula* L. in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Von Professor Rottenbach in Berlin.

Als Pflanzen, welche in der Flora von Meiningen die Nordgrenze ihrer Verbreitung erreichen, sind vor allen *Euphorbia verrucosa* Lmk. und *Pulmonaria montana* Lej. zu nennen. Für diesmal sei es mir gestattet, die Verbreitung von *Euphorbia verrucosa* Lmk. näher ins Auge zu fassen, und im Anschluss daran einige Bemerkungen über das Vorkommen der beiden anderen *Euphorbia*-Arten (*dulcis* Jacq. und *Esula* L.) hinzuzufügen, da diese im Herzogtum Meiningen nur vereinzelt auftreten.

Von dem Oberelsass und der Schweiz verbreitet sich *Euphorbia verrucosa* Lmk. durch das ganze südliche Gebiet (Koch, Synopsis Florae germ. et helv. S. 545) und erreicht auf dem Muschelkalk des bayerischen und meiningischen Frankens ihre nördliche Grenze, stellenweise vereinzelt, stellenweise aber auch häufig auftretend. Sämtliche im Herzogtum Meiningen bekannten Fundorte können streng genommen nicht mehr zu Thüringen gerechnet werden, sondern liegen in Franken, den alten hennebergischen Landen oder im Grabfeld. Dabei ist *Euphorbia verrucosa* überaus peinlich in der Auswahl ihrer Standorte. Ganz besonders bevorzugt sie sonnige Plätze auf und an Anhöhen, an Wegen, Wald- und Strassenrändern, auf Waldblößen. Im Schatten der Bäume und umgeben von immer dichter sie umringendem Rasen fristet sie dann ein mehr und mehr kümmerlich werdendes Dasein, bis sie endlich, oft schon nach wenig Jahren, in diesem Kampfe erliegt. So kommt es, dass wir sie, die perennierend ist, schliesslich an den alten bekannten Standorten vergeblich suchen; wir werden sie in vielen Fällen dann nicht allzuweit davon entfernt sammeln können, wenn sie daselbst ihr zusagende Stellen fand.

Ausser im Elsass kommt sie im Westen auch bei Luxemburg vor, aber nicht, wie Koch's Synopsis sagt, bei Trier (Garcke, illustrierte Flora von Deutschland, S. 531). In der Schweiz tritt sie nicht überall auf (Gremli, Exkursionsflora für die Schweiz); ein Standort in der nördlichen Schweiz ist Gschneit ob Schöffland (Lüscher, Beiträge zur Flora der Nordschweiz. Deutsche bot. Monatsschrift 1891, S. 121). In Baden wird sie z. B. in der Bodenseegegend bei Stockach, an den westlichen Abhängen der Vorhügel des Schwarzwaldes, in der Rheinebene bei Oberhausen und Kappel (Seubert's Exkursionsflora von Baden), sowie am Krebsbach zwischen dem Kaiserstuhle und Niederrothweil gefunden (Zahn, Freiburg im Breisgau. Deutsche bot. Monatsschrift 1893, S. 32), in Württemberg bei Reutlingen in der Nähe von Eningen und Achalm am schwäbischen Jura (Fahrbach, Ergebnisse aus botanischen Ausflügen.

Deutsche bot. Monatsschrift 1895, S. 126). In Österreich ist sie durch das ganze Alpengebiet zerstreut: durch Tirol (Hallier, Flora, XX. Band, S. 166), Salzburg (Sauter, Flora, S. 131), Steiermark (Murr, südsteirische Herbstflora. Deutsche bot. Monatsschrift 1891, S. 121), Krain (Winter, Allgemeine bot. Zeitschrift 1895, S. 37 und Deutsche bot. Monatsschrift 1896, S. 109), und durch die Karstflora (Moro, der Monte spaccato bei Triest. Deutsche bot. Monatsschrift 1892, S. 71). Im Königreich Bayern (Prantl, Exkursionsflora, S. 267) erstreckt sich ihr Verbreitungsbezirk zunächst über das Alpengebiet und die Hochebene, wo sie stellenweise häufig wächst, wie z. B. bei Metten unweit Landshut in Niederbayern (Fischer, Flora Mettensis, 1883, S. 74), sodann über den bayerischen Wald — Schönberg und Passau sind von Prantl angeführte Standorte —, über das Juragebiet, in welchem Weltenburg, Kehlheim, Eichstätt, Hahnenkamm, Regensburg bekannte Fundorte sind, und über das fränkische Keupergebiet mit den Hassbergen und Schwanberg als Fundorten; am häufigsten ist sie im Muschelkalkgebiet des bayerischen Frankens zu treffen, ganz besonders häufig bei Würzburg. Zu diesen von Prantl genannten Fundorten kommen als bayerische sodann die von dem botanischen Verein zu Nürnberg (Deutsche bot. Monatsschrift 1888, S. 190) bekannt gegebenen: Windsheim an der Aisch und Wülzburg unweit Weissenburg in Mittelfranken und endlich die von mir beobachteten in Unterfranken: auf der höchsten Höhe der Hassberge südlich von Althausen und am Fusse der Hassberge bei Klein-Bardorf, der Brambergs-Wald zwischen Königsberg und Burgpreppach, am Fusse des Spanshügels nach Trappstadt zu, an der Strasse zwischen Höchheim und Gollmuthhausen und an der Strasse von Mellrichstadt nach Stockheim vor der Rhön zu.

An den zuletzt genannten Ort schliessen sich die im Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach gelegenen Standorte um Ostheim vor der Rhön, wo ich sie nicht nur an mehreren Stellen bei Ostheim selbst, darunter nahe der Ruine Lichtenburg, sondern auch an der Strasse nach Völkershäusen sammelte. Im Herzogtum Sachsen-Meiningen erreicht *Euphorbia verrucosa* Lmk. die nördlichste Grenze ihrer Verbreitung. Hier finden wir sie im südlichen Muschelkalk- und Keupergebiet zwischen dem eben genannten Völkershäusen und Hermannsfeld, bei Henneberg, zwischen Einödhausen und Harles, am heiligen Berg bei Bauerbach, bei Sülzfeld und Herpf unweit Meiningen, früher auch auf dem Plateau des Stills, bis dieses sich dicht bewaldete, bei Debertshäusen unweit Nordheim im Grabfeld, bei Behrungen, zwischen Wolfmannshäusen und Westefeld, bei Haina am Wolfenbeerd, nach dem kleinen Gleichberg zu, am Eichelberg, bei Obendorf, Dingsleben, St. Bernhardt, bei Zeilfeld am Fusse des kleinen Gleichbergs, am grossen Gleichberg, bei Seidingstadt, schliesslich unweit Heldburg bei Völkershäusen, zwischen Lindenau und Hellingen und bei Schweikershausen.

Zuerst erwähnt wird *Euphorbia verrucosa* Lmk. als zur Flora Thüringens gehörig in Reichenbachs *Flora saxonica* 1844, und zwar heisst es dort S. 419, dass sie nach dem Kreisphysikus Dr. Hoffmann bei Hildburghäusen wachse. Gestützt auf denselben Gewährsmann nennt dann Metsch, *Flora hennebergica* 1845 ansser Schloss Henneberg gleichfalls Hildburghäusen, und aus Schönheits Taschenbuch der Flora Thüringens 1850, S. 392 ergibt sich, dass damit Seidingstadt zwischen Hildburghäusen und Heldburg gemeint ist, und es ist nicht uninteressant,

dass sie noch heute, mehr denn 50 Jahre später, bei Hildburghausen und Henneberg vorkommt.

Die Grenze der Verbreitung von *Euphorbia verrucosa* Lmk. nach Norden hin zieht sich also von Luxemburg im Westen unter 49°37' nördlicher Breite über Würzburg unter 49°47' nach Meiningen, wo sie unter 50°33' ihre grösste nördliche Breite erreicht, um sich weiter nach Osten hin wieder etwas zu senken.

Weiter verbreitet als *Euphorbia verrucosa* Lmk. ist *Euphorbia dulcis* Jacq., welche gleichfalls im südlichen Teile des Gebiets häufiger auftritt, während sie in Mitteleuropa nur zerstreut und in Norddeutschland ganz vereinzelt vorkommt. *Euphorbia dulcis* Jacq. ist durch die ganze Schweiz verbreitet (Grenli, S. 371), desgleichen durch die österreichischen Alpenländer, Mähren und Böhmen (Koch, Synopsis S. 544). In Baden findet sie sich z. B. bei Heidelberg (Hallier, 20. Band, S. 160) und Freiburg im Breisgau (Zahn, Deutsche bot. Monatsschrift 1893, S. 31), in der Bodenseegegend, im Jura, am Kaiserstuhl, in den Schwarzwaldvorbergen und den nördlichen Gebirgsgegenden (Seuberts Flora von Baden, S. 221), in den Reichslanden um Metz (Erneth in Hallier, Bd. 20, S. 160) und im Oberelsass (Koch), in Bayern in der Pfalz, durch die ganzen Alpen von Oberstdorf im Allgäu bis nach Reichenhäll und Berchtesgaden, auf der Hochebene, im bayerischen Wald, im Jura- und Kenpergebiet zerstreut (Prantl, S. 268). Im Königreich Preussen kommt sie zerstreut vor, in Schlesien z. B. bei Nimptsch (Callier, Deutsche bot. Monatsschrift 1892, S. 184) und Rosenberg (Deutsche botanische Monatsschrift 1893, S. 174), in der Mark Brandenburg bei Belzig, Niemeck, Treuenbrietzen, Potsdam, Beeskow (Ascherson, Flora von Brandenburg 1864, S. 601), in Brandenburger Erlenwäldern (Höck, Deutsche bot. Monatsschrift 1895, S. 40), in der Provinz Sachsen bei Halle und Naumburg (Schönheit, S. 391), Eisleben (Vogel, S. 45), Barby (Ascherson, Sandersleben (Zschacke, Deutsche bot. Monatsschrift 1895, S. 168), Zeitz (Prof. Hüttig), Bitterfeld (Starke in Mitteilungen des bot. Vereins für Gesamtthüringen 1890, S. 15), am Kohlberg und Stadtberg bei Schleusingen (Ortmann, S. 112), am östlichen Vorderharz (Meyer, Flora han. S. 483), in Hessen, sowie in den Gebirgen der Mosel und des Niederrheins (Koch, Synopsis S. 544), in der Provinz Westpreussen nur am Thorn und Pruska-Longa, in Ostpreussen nur im Kreis Allenstein bei der Oberförsterei Purden (Garcke, S. 531). Im Königreich Sachsen findet man sie selten in der Nieder- und Oberlausitz (Rabenhorst, Flora, S. 259) und im höheren Erzgebirge, sonst aber nicht selten (Reichenbach, S. 419), häufig bei Meissen (Schlimpert, Deutsche bot. Monatsschrift 1892, S. 25). Vereinzelt kommt *Euphorbia dulcis* Jacq. auch in den thüringischen Staaten vor. Ganz zu fehlen scheint sie um Weimar, Jena, Eisenach, Gotha, Coburg, Arnstadt, Sondershausen, Rudolstadt, Saalfeld, Salzungen, Eisfeld, Hildburghausen, Hellburg, selten aufzutreten im Herzogtum Anhalt, z. B. bei Koswig, Rosslau, Oranienbaum, Dessau (Ascherson, S. 601) und bei Greiz (Ludwig, Mitteilungen des bot. Vereins für Gesamtthüringen 1885, S. 13), am häufigsten dagegen in der Flora von Meiningen vorzukommen. Hier fand ich sie im Dippersthal, zwischen der Weissbach und dem Dreissigackerer Plateau, am Roten Bühl bei der Amalienruh, am Bückenberg bei Hermannsfeld, bei Behrungen im Walde nach Wolfmannshausen, nach Mendhausen und nach Rothhausen zu, sowie endlich im Walde bei Wolfmannshausen nach Sülzdorf hin.

Eine noch weitere Verbreitung besitzt *Euphorbia Esula* L., denn sie kommt mit Ausnahme des südwestlichen Gebiets (Garcke S. 532) überall vor, hier und da häufig, anderwärts nur vereinzelt, von der bayerischen Hochebene (Prantl, S. 269), Steiermark (Murr, Deutsche bot. Monatsschrift 1891, S. 146) und Ostgalizien (Blocki, Deutsche bot. Monatsschrift 1892, S. 106) im Süden bis Geestemünde im Regierungsbezirk Stade (Eilker 1888, S. 14), Pyritz bei Stettin (Strübing, Deutsche bot. Monatsschrift 1893, S. 137) und Konitz bei Marienwerder (Praetorius 1889) im Norden und bis Inowrazlaw und Strelno im äussersten Nordosten der Provinz Posen (Spribille), jedoch mit mehrfachen Unterbrechungen, so dass sie in manchen Gegenden ganz fehlt, wie um Göttingen (Meyer, Flora han. S. 485); auch ihr Vorkommen in der Schweiz ist höchst zweifelhaft (Grenli S. 485). Was ihre Verbreitung in Thüringen betrifft, so fehlt sie auch hier in manchen Gegenden gänzlich, so um Jena (Hallier, 20. Bd., S. 191), um Suhl und Schleusingen (Metsch, Ortmann), um Meiningen und Hildburghausen, wie sie denn in der höheren Kalkregion minder häufig ist als in der Keuperregion. Selten findet sie sich um Eschwege, wo sie bei Vockerode wächst (Eichler, Flora von Eschwege, 1883), um Eisenach, wo sie nur bei Fischbach angegeben wird (Bliedner, Flora von Eisenach, S. 114) und um Salzungen. Im Herzogtum Meiningen ist sie nur um Römbild verbreitet; hier sah ich sie nach den Gleichbergen, nach Haina, Mendhausen, Irmelshausen, Milz, Hindfeld und Sülzdorf zu ziemlich häufig, und von hier aus zieht sie sich auch in das bayerische Franken bei Königshofen hinein. Prof. E. Koch fand sie auch bei Rentwertshausen (Mitteilungen des Thür. bot. Vereins 1896, S. 60). Um Behrungen, Themar, Hildburghausen, Eisfeld, Heldburg und Saalfeld tritt *Euphorbia platyphyllos* L. an ihre Stelle.

Berlin, 31. Oktober 1896.

Bryologisch-floristische Beiträge aus Böhmen.

Von Dr. E. Bauer (Smichow-Prag).

Es ist das dritte Mal innerhalb kurzer Frist, dass ich mit den laufenden Bestimmungsergebnissen meiner bryologischen Vorräte vor die Leser dieser botanischen Monatsschrift trete. Ich muss wegen der Bescheidenheit des Materials um Entschuldigung bitten und hoffe, die Herren Floristen demnächst mit einer umfangreicheren und interessanteren bryologisch-floristischen Arbeit aus Böhmen zu entschädigen, für welche mir ergiebiges Sammelmateriel vorliegt.

Die lediglich mit einem ! bezeichneten Standortsangaben rühren von mir her, bei anderen sind die betreffenden Sammler namentlich aufgeführt.

Riccia natans L. In Sumpflachen am grossen Teiche bei Bolewetz nächst Pilsen (F Maloch)! Der Standort wurde schon von Paul Hora entdeckt. Vgl. Paul Hora, Versuch einer Flora von Pilsen „Lotos“ 1882 und meine Beiträge in „Lotos“ 1893.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Rottenbach Heinrich Johannes

Artikel/Article: [Die Verbreitung von Euphorbia verrucosa Lmk., duicis Jcq. und Esula L. in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 37-40](#)